

Kreis steigt ins Kita-Geschäft ein

Kreistag soll Landrat Lewandowski den Auftrag erteilen, nach Grundstücken für Kitas zu suchen - Integrations-Kita besonders dringlich - Bedarf im Speckgürtel sehr hoch

Obwohl die Zahl der Kindertagesstätten in den Städten und Gemeinden in den vergangenen Jahren stark angewachsen ist und obwohl deutlich mehr Kinder eine Kindertagesstätte besuchen als bisher: Insbesondere im Osthavelland fehlen in vielen Kommunen genügend Kitaplätze.

Das ist das Ergebnis einer Erhebung, die das Sozialdezernat den Kreistagsabgeordneten vorlegt. Überraschend ist die Konsequenz, die von der Kreisverwaltung gezogen wird. Der Landkreis Havelland will nun aller Wahrscheinlichkeit nach selbst Kindertagesstätten errichten.

So steht es in einer Vorlage, die den Kreistagsabgeordneten jetzt zugegangen ist. Demnach wird der Landrat beauftragt, Verhandlungen mit Grundstückseigentümern, Städten und Gemeinden, freien Trägern sowie Investoren aufzunehmen mit dem Ziel, zusätzliche Plätze in Kindertagesstätten im Landkreis Havelland zu schaffen.

Die Kreisverwaltung drückt dabei aufs Tempo. Als „erste Maßnahme“ komme nur ein Gebäude in Systembauweise in Betracht. Die Einrichtung könne dann möglicherweise noch in diesem Jahr zur Verfügung stehen - erste Prüfungen haben bereits stattgefunden.

Im Auge haben die Verantwortlichen dabei eine Bauweise, wie sie beim Schulersatzbau in Rathenow-West umgesetzt wurde. Dort wird das eigentliche Schulgebäude aufwendig saniert und erweitert. Bei einer Systembauweise handelt es sich um hochwertige

Bausubstanz (vgl. Schulersatzbau in Rathenow-West).

Die Nachfrage nach Betreuungsplätzen steigt besonders im östlichen Havelland. Dies ist auf den stetigen Zuzug von Familien ins Havelland und die gute Arbeitsmarktsituation zurückzuführen. In der Beschlussvorlage werden die Gemeinde Brieselang, die Stadt Falkensee und die Gemeinde Wustermark erwähnt. „Hier fehlen fortdauernd Betreuungsplätze“, heißt es in der Vorlage, die vom Sozialdezernenten des Kreises, Wolfgang Gall (CDU), verantwortet wird.

Nach einer aktuellen Berechnung der Jugendhilfeplanung beziffert sich der Bedarf in Brieselang, Dallgow-Döberitz, Falkensee und Wustermark auf 428 unversorgte Kinder. Nach vorliegenden Bevölkerungsprognosen reduziert sich der Fehlbedarf in den nächsten Jahren geringfügig.

Großer Bedarf bestehe zudem an der Errichtung von einer Integrations-Kita im Nauener Umkreis, heißt es in der Vorlage. Bisher bestehen solche Angebote nur in Rathenow und in Falkensee. „Gerade für Kinder mit besonderem Förderbedarf gibt es lange Wartelisten“, heißt es in dem Papier.

Die Autoren der Vorlage sprechen von einem „enormen Umsetzungsdruck in zeitlicher Hinsicht“. Darum müsse der Landkreis selbst aktiv werden, indem er Kita-Betreuungskapazitäten schafft. „Damit übernimmt der Landkreis Aufgaben, die dem Grunde nach den Städten und Gemeinden obliegen“, wird den

Kreistagsabgeordneten klargemacht.

Der Landkreis will sich dabei um die Zusammenarbeit mit freien Trägern bemühen, welche die Einrichtungen errichten und betreiben. Der Bedarf für eine Integrations-Kita in der Region um Nauen wird in den Kita-Bedarfsplan aufgenommen. Angedacht sind 120 Plätze, davon 20 Plätze für Kinder mit Beeinträchtigungen. Hinzu kommen 40 Hortplätze für die Förderschule Markee. Bisher fehlt dort ein Hortangebot. Nach Möglichkeit soll mit der Projektplanung noch in diesem Jahr begonnen werden. An freien Trägern, die eine Kita betreiben oder sogar auch errichten wollen, mangelt es nicht. „Jedoch sind die Träger auf die Unterstützung der Städte und Gemeinden angewiesen“, heißt es in der Beschlussvorlage. Wenn aber die Gemeinde oder Stadt kein Grundstück mit oder ohne Gebäude zur Verfügung stelle, werde der Bedarf an Kita-Plätzen allerdings nicht gedeckt.

Bei der Finanzierung sollen die Gemeinden, in denen Kreis-Kitas entstehen, zur Kasse gebeten werden. Danach trägt der Landkreis einen Großteil der Kosten für die pädagogischen Fachkräfte - zwischen 84 und 89 Prozent. Die Standortgemeinde übernimmt die übrige Fehlbedarfsfinanzierung. Das umfasst im Wesentlichen die umgelegten Investitionskosten, die laufenden Betriebskosten, alle weiteren Sachkosten und die übrigen Personalkosten, abzüglich der Elternbeiträge.

Bei einer Kreis-Kita trete der Landkreis für die Aufgaben der Standortgemeinde

ein und gehe in Vorleistung. „Den Wohnortgemeinden sind die Platzkosten dann regelmäßig in Rechnung zu stellen.“

Zur Versorgungssituation gibt es Zahlen: Die Anzahl der betreuten Kinder hat sich seit 2013 regelmäßig erhöht. Im Jahr 2013 wurden noch 10.547 Kinder betreut (davon 9.748 in Kitas). Im Jahresdurchschnitt 2022 waren es bereits 13.036 Kinder. Das ist ein Plus von

2.489 Kindern (davon 2.137 in Kitas). Die Anzahl der Kitas hat sich auf 131 erhöht, davon 73 in kommunaler und 58 in freier Trägerschaft. Das ist ein Zuwachs von 18 Einrichtungen.

Zu erwarten ist eine lebhafte Debatte. Denn die Kreisverwaltung kann die finanziellen Auswirkungen zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht beziffern. Dies hänge entscheidend vom jeweiligen Betreiberkonzept ab. Vorerst wird

dem Landrat auferlegt, fortlaufend zum Stand des Vorhabens, insbesondere zu den finanziellen Auswirkungen, zu berichten.

Zitat-Text:

Damit übernimmt der Landkreis Aufgaben, die dem Grunde nach den Städten und Gemeinden obliegen.